

Basistext zu AS 7: "Internes Kommunikationsklima"

--- Aufbau von TOLL-Stärke - Identität mit eigenen Ideen ---

Quellen: KLL-Basisgruppenprotokoll vom 02/02/02 im PROVOKoll  
20/03/02

PROVOKolle vom 26/04/02; 24/05/02

1 D Rolle - Identität mit eigenen Ideen

Wir kennen wohl alle die Erfahrung, dass unsere Ideen zunächst von anderen PROVOKateuren abgelehnt werden, sobald D jedoch scheinbar die selbe Idee formuliert alle auf einmal Beifall klatschen.

Oft ist es jedoch so, dass es sich nicht um die selbe Idee handelt. Bei der Kollektivierungs-VV zum Beispiel brachte D objektiv neue Aspekte ins Spiel, und vor allem eine Perspektive, die den Vorschlag des Dienstleistungsservice in einen schlüssigen Zusammenhang stellte, der auch dem Drängen der Wirklichkeit entgegenkam.

Die subjektive Seite daran ist, dass wir unsere Ideen oft selbst nicht ernst genug nehmen, bzw. nicht perspektivisch durchdenken.

Eine narzisstische Kränkung / bgl. Ich-Schwäche ist mindestens ebenso Ursache wie Folge dieses mangelnden Selbstbewusstseins.

So ist manche Pf-AG mit 3 bis 4 PROVOKateuren zwischen Selbstzensur und Profilierungsstreben in der Orientierung an einem abstrakten PROVOK-Anspruch schlichtweg sinnlos. Das wollten wir eigentlich auch tunlichst vermeiden.

Ich denke, dass D oft nicht genau weiss wie er wirkt; während er versucht sich wie ein PROVOKateur unter anderen zu verhalten, strahlt seine persönliche Stimmigkeit mit seinen Argumenten oft eine Autorität aus, die ein gleichberechtigtes Verhältnis völlig verunmöglichen, weil anderen angesichts dessen die eigenen Kriterien flöten gehen!

Hier wird -wenn auch ungewollt- ein überhöhter Anspruch formuliert. Nämlich, sich ständig der eigenen Wirkung auf andere Menschen bewusst zu sein, um individuelle Lern- und Emanzipationsprozesse nicht zu verhindern.

Das zu fordern würde aber bedeuten, dass Menschen zu Hellsehern werden müssten. Denn kann sich ein Mensch wirklich sicher sein wie und warum er auf andere Menschen wirkt? Einen solchen Anspruch zu formulieren hiesse, die totale Erkenntnis zum Anspruch zu machen.

Würde ständiges Achten auf die eigene Aussenwirkung nicht ausserdem bedeuten, opportunistisch gegenüber der Wirklichkeit zu werden, sich nur noch nach der Umwelt auszurichten aus Angst, unabsichtlich kontraproduktiv zu wirken?

Die eigene Identität/Stimmigkeit/eigene Verinnerlichungen machen die persönliche Ausstrahlungskraft eines Menschen aus. Ohne eine solche Ausstrahlungskraft wirken Menschen nicht als Ideenträger oder Visionäre.

Für PROVOKs ein eher untragbarer Zusatz, wenn sie genauso visionslos sind wie ihr Umfeld, in dem sie doch bewegungsstiftende Impulse setzen wollen. Resultat wäre eher Detailhandwerkstum ohne Ausstrahlungskraft.

Um eine 'visionäre' Stimmigkeit aufrechtzuerhalten, ist eine bestimmte Portion Ignoranz gegenüber der Wirklichkeit und Anderen notwendig. Ohne sie würde aus og. Angst jede Nasenspitze voraus als Überforderung interpretiert und sein gelassen. Dabei sind's gerade die Nasenspitzen voraus, die Diskussionspartnern eine dunkle Ahnung von Totalität geben und sie motivieren, aussergewöhnliche Schritte zu gehen (z.B. Aufbau der konkreten Alternative).

Allerdings muss die Ignoranz auch Grenzen haben, sonst ist unmöglich, allgemeine Lernprozesse zu initiieren. Mit didaktischem Handwerkszeug wird möglich, Gruppensituationen/Bewusstseinsstände/Zeitfragen zu begreifen und das Bestehende in Bestandsaufnahme-Selbstverständnis-Perspektive aufzuheben.

Reflexionen über Individuen und individuelle Lernprozesse brechen, wenn sie jederzeit und überall angewendet werden, die Ausstrahlungskraft von PROVOKationen .. wie z.B. die Entwicklungen innerhalb der AU in den vergangenen Semestern zeigen.

Ich halte es jedoch schon für einen emanzipativen Akt das Problem jenseits bgl. Konkurrenz und Versagensängsten so benennen zu können.

Je stimmiger eine Persönlichkeit ist, desto eher gelingt es die Sache, die allgemeine menschliche Emanzipation in den Mittelpunkt zu rücken, was andere Menschen verständlicherweise anzieht.

Sich zu einer von der (eigenen) Wirklichkeit abweichenden Idee zu bekennen ist wohl schon schwierig genug. Um das Spannungsfeld dann tatsächlich aufmachen zu können, muss dann aber noch im Angesicht eines möglichen Scheiterns der Idee (Relativismus!) nach den Kräften in der Wirklichkeit geforscht werden, die zum Gedanken drängen -oder auch nicht.

Das ist dann eine Frage der Erfahrung (Praxis) und einer differenzierten (Gesellschafts-)theorie, woran wir ja fleissig am Arbeiten sind.

Was wir wieder stärker kultivieren wollen ist Mut zu neuen Erfahrungen und eine gute Portion Verrücktheit wie in der Anfangsphase.

#### Meine Rolle

Bleibt jenseits von obigem noch etwas übrig, vor allem da niemand mit mir eng zusammenarbeitet, was ich weder jemandem zumuten noch selber aushalten würde.

Ich danke, dass Emanzipation von Autoritäten nicht so sehr von deren Leben oder Tod abhängt, sondern von der Stärke und dennoch Wirklichkeitsnähe ihrer Visionen und der ihrer Schüler.

Dass Engels in der Zusammenarbeit mit Marx verarmt wäre, kann ich beim Vergleich Engelscher Früh- und Spätschriften nicht bestätigen. Hätte er sich ansonsten weiterentwickelt? Es liesse sich andersrum behaupten, dass Marx mit seinem komplizierten System der Engelschen Kritik der Nationalökonomie zur Vereinsaitlichung verführt wurde.

Unklar bliebe zudem, warum die deutschen Sozialdemokraten oder die Internationale der Anarchisten nicht zum revolutionären Durchbruch kamen, obwohl diese sich wohl in einem noch distanzierteren Verhältnis zu Marx befanden als Dutschke zu Marcuse, Lenin? Stalin? Mao?

Zudem denke ich, dass innerhalb von PROVOK ein ähnliches Verhältnis zu mir aufgebaut werden kann, wie Rudis zu Marcuse. Das Problem bleibt wahrscheinlich der geringe Altersunterschied (auch wenn ich in letzter Zeit immer häufiger auf Ende 30 geschätzt werde), so dass der Vater-Effekt (was ich positiv finde) nicht einsetzen kann.

Eine psychologische Analyse von Projektionen lehne ich strikt ab, da dadurch die Totalisierung der PROVOK-Theorie wirklich existenzzerstörend wird.

Wir müssen also einen rationaleren Umgang miteinander finden!

→ AUFBAU VON ICH-STÄRKE (AS 7-Sampler, Oct. 92)

Der Text muss mit unseren jüngeren Diskussionen zur Arbeit in Praxisfeld-Kollektiven zu einem "Aufbau von Ich-Stärke über Team-work" überarbeitet werden.

=> Der Text bleibt im rotierenden Lesebuch. (SDS-Prot. 28/11/92)